

# Urbanisierung und Stadtentwicklung in Brasilien

Rainer Wehrhahn

Aktuelle Prozesse und Probleme

**Brasilien hat sich in den vergangenen 30 Jahren von einem agrarisch geprägten in einen durch die städtische Gesellschaft dominierten Staat gewandelt. Die Hälfte der Bevölkerung lebt heute in Großstädten, allein 26 Mio. in den beiden Megastädten São Paulo und Rio de Janeiro. Dabei kämpfen die seit 1960 rasch wachsenden Metropolen des Landes unverändert mit immensen Infrastrukturproblemen. In Verbindung mit hoher Arbeitslosigkeit, Unterbeschäftigung und Armut führt dies zu einer sozialen Polarisierung nicht nur auf großräumiger Ebene, sondern vor allem auch innerhalb der Großstädte, wo sich Gewinner und Verlierer der globalen wie nationalen sozioökonomischen Transformationsprozesse unmittelbar gegenüberstehen.**

**B**rasilien zählt heute zu den am stärksten verstädterten Ländern Lateinamerikas: Annähernd 80 % der Bevölkerung leben in Städten, insgesamt ein Viertel in Metropolen (Städte mit mehr als 500 000 Einw.; vgl. *Bähr* und *Mertins* 1995). Brasilien nähert sich damit allmählich den in höchstem Maße verstädterten Ländern Argentinien, Uruguay und Chile an, die für Südamerika eine Vorreiterrolle im Übergang von einer agrarischen zu einer städtischen Gesellschaft übernahmen. Dort vollzog sich dieser Wandel bereits nach der Jahrhundertwende, in Brasilien ist er hingegen erst in den 60er Jahren zu beobachten: 1970 übertraf die urbane erstmals die ländliche Bevölkerung, nachdem in Südostbrasilien diese Schwelle bereits 1960 überschritten worden war (vgl. *Tab. 1*).

Gefördert wurde dieser Prozeß vor allem durch die fortschreitende Industrialisierung, die nach dem Zweiten Weltkrieg insbesondere von den Großräumen São Paulo und Rio de Janeiro ausging. Sie war mit einer damals noch sehr hohen Geburtenrate bei sinkenden Sterbeziffern, hohen Arbeitslosigkeit im ländlichen Raum, überkommenen Agrarstruktur und anderen *push*-Faktoren verbunden, die mit *pull*-Faktoren zu umfangreichen Land-Stadt- sowie großräumigen Binnenwanderungen führten (vgl. *Kohlhepp* 1982; *Mertins* 1982).

So verloren beispielsweise die zehn nordöstlichen Bundesstaaten in den 70er Jahren 5,6 Mio. Einw. an andere Regionen, wohingegen allein der Bundesstaat São Paulo einen positiven Wanderungssaldo von 4,6 Mio. verzeichnete. Die herausragende Bedeutung des Südostens für die brasilianische Wirtschaft ist trotz eines leichten

Rückgangs seit den 70er Jahren ungebrochen: 64 % (1985) der Industriebeschäftigten arbeiten in dieser Region (1970: 70 %), und 69 % (1985) der Industrieproduktion werden hier erzielt (1975: 76 %; Daten des Censo Econômico 1970, 1975 und 1985).

## Verstädterung und Städtesystem seit den 80er Jahren

In den 80er Jahren schwächte sich der Zustrom der Migranten ab, die vormals hauptsächlich aus den ländlichen Gebieten

Nordostbrasilien, meist in Etappen, bis in den Südosten gewandert waren. Andere Zielgebiete, vor allem der Norden und Mittelwesten, erlangten größere Bedeutung, und die Bevölkerung wuchs hier stärker an als in den traditionellen Zuwanderungsgebieten (vgl. *Tab. 1*). Trotzdem hat sich das grundlegende Verteilungsmuster der Bevölkerung nicht mehr wesentlich verändert, wenngleich sich die Einwohneranteile in den äußerst dünn besiedelten Bundesstaaten im Westen und Norden Brasilien in den letzten Dekaden verdoppelt haben. 43 % der Bevölkerung leben nach wie vor im Südosten, 29 % im Nordosten, und der Rest verteilt sich auf den Süden, Norden und Mittelwesten.

Als weitere Indikatoren für die Urbanisierung sind der Grad der Vergroßstädtierung (= Anteil der Bevölkerung in Städten > 100 000 Einw.) und der Metropolierungsgrad anzusehen. Beide zeigen, daß wiederum der Südosten schon sehr früh einen hohen Anteil an großstädtischer Bevölkerung aufweist.

Vergleicht man diese beiden Kennziffern auf bundesstaatlicher Ebene für das Jahr 1996, so zeigt sich, daß in den südöstlichen Staaten Rio de Janeiro und São Paulo jeweils die höchsten Raten festzustellen



*Foto 1: Favelas existieren in allen brasilianischen Großstädten, nicht nur in den großen Metropolen*

In der Favela do Dique in Santos leben 15 000 Personen, meist in Pfahlbauten in einer (ehemaligen) Mangrovezone

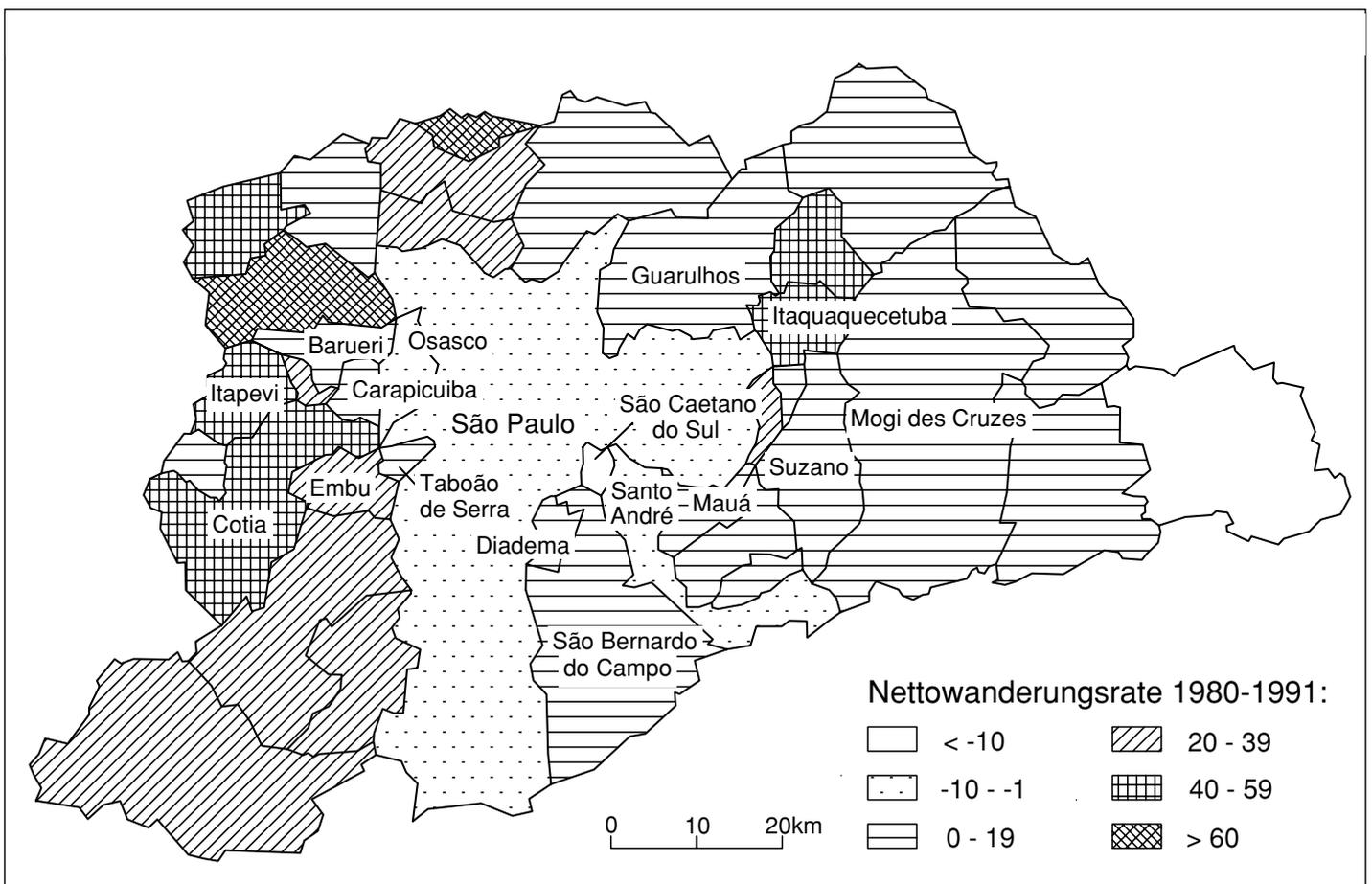
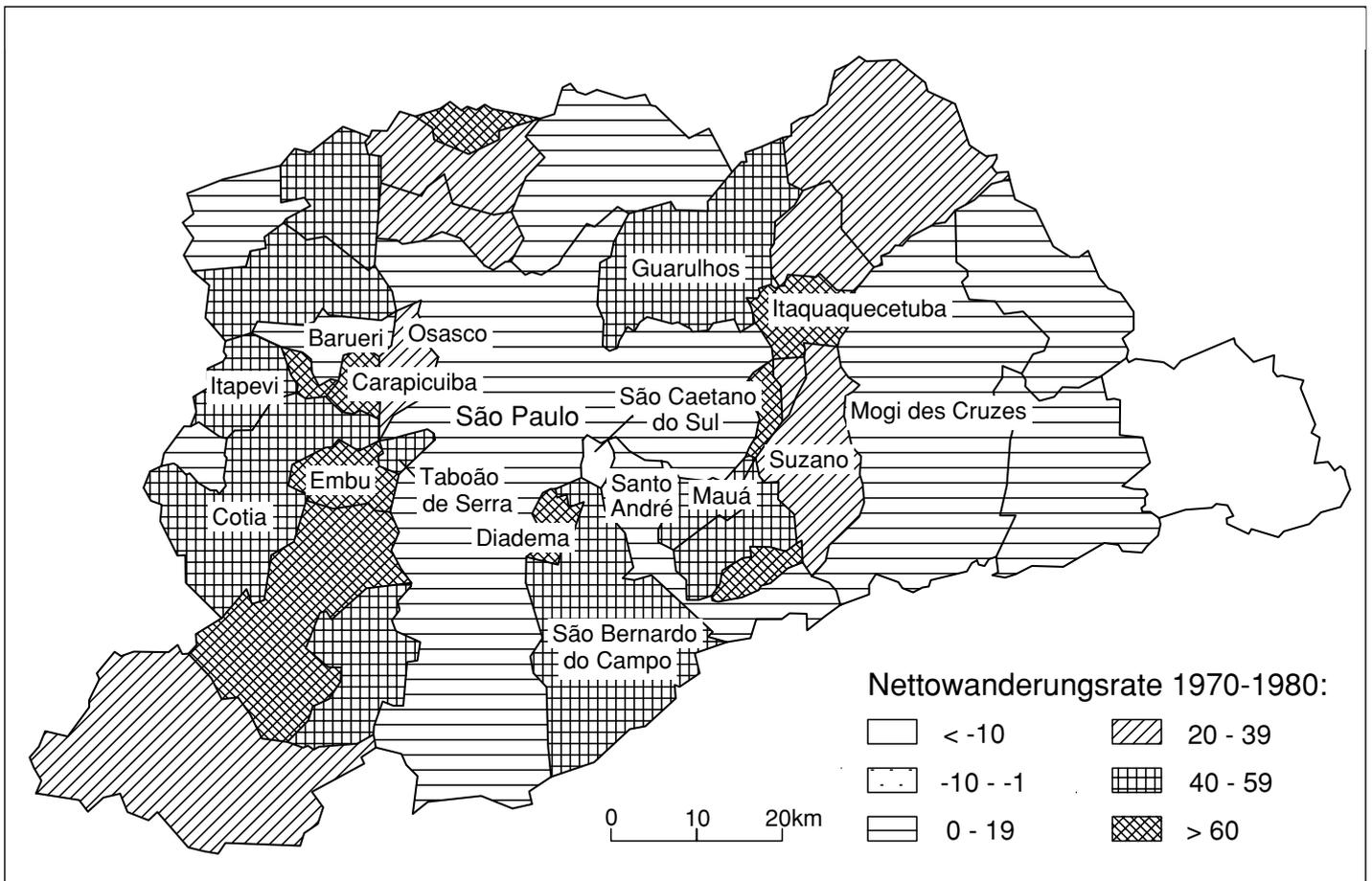


Abb. 1: Nettowanderungsraten in der Metropolitanregion São Paulo

Quelle: Eigener Entwurf nach Daten der SEADE (Fundação Sistema Estadual de Análise de Dados, São Paulo)

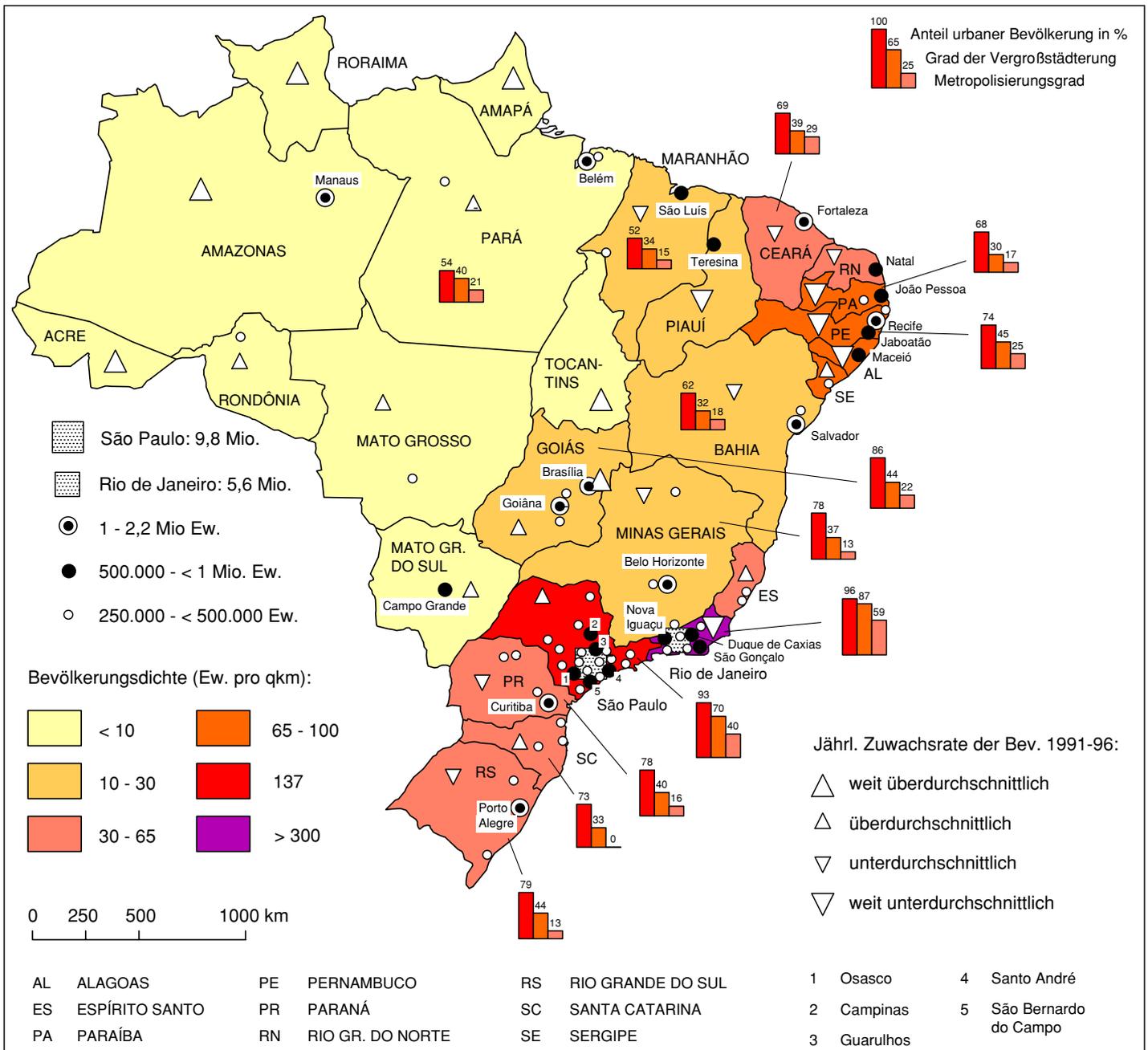


Abb. 2: Verstädterung und Städtensetz in Brasilien 1996

Die Angaben zur Bevölkerungszahl der Städte beziehen sich nur auf die Kernmunicipien; Angaben zur Verstädterung nur für Bundesstaaten mit mehr als 3 Mio. Einw. 1996; Grad der Vergrößerung: Anteil der Bevölkerung in Städten > 100 000 Einw. 1996; Metropolisierungsgrad: Anteil der Bevölkerung in Städten > 500 000 Einw. 1996  
 Quelle: Eigener Entwurf nach IBGE 1997

sind (vgl. Abb. 2). Dementsprechend groß ist die Konzentration an Städten über 250 000 Einw. Dabei liegen die in der Karte ausgewiesenen Städte > 500 000 Einw. mit Ausnahme des 80 km von São Paulo entfernten Campinas innerhalb der jeweiligen Metropolitanregionen. Die ebenfalls zu dieser Großregion gehörenden Staaten Minas Gerais und Espírito Santo sind bis auf den Großraum Belo Horizonte weiterhin vorwiegend agrarwirtschaftlich ausgerichtet, mit entsprechender Bedeutung des ländlichen Raums als Siedlungsgebiet.

Auch in Nordostbrasilien ist die Vergrößerung bereits weit vorangeschritten, was sich ebenfalls in einer großen Zahl an Metropolen bzw. Millionenstädten äußert

(vgl. Abb. 2). Fast jeder der verhältnismäßig kleinen Bundesstaaten - Ausnahme: Bahia mit 12,5 Mio. Einw. (1996) - verfügt über eine eigene Metropole, nur die Hauptstadt Sergipes, Aracaju, verfehlt mit 428 000 Einw. noch diesen Status. Im Gegensatz zum Südosten liegt jedoch der Metropolisierungsgrad im Nordosten bei nur 21,5%, und ein relativ großer Teil der Bevölkerung lebt in kleineren Siedlungen, so daß der Gegensatz zwischen den großen Metropolen an der Küste und dem ländlichen, meist noch stark traditionell geprägt Landesinneren auch weiterhin als charakteristisch gelten kann und mit der fortschreitenden Modernisierung einzelner Großräume sogar noch verstärkt wird.

Unter Einbeziehung der drei anderen Großregionen, des Nordens (mit den Bundesstaaten Amazonas, Roraima, Amapá, Pará, Acre, Rondônia und Tocantins; vgl. Abb. 2), Mittelwestens (Mato Grosso, Mato Grosso do Sul, Goiás und Distrito Federal mit Brasília) sowie Südens (Paraná, Santa Catarina und Rio Grande do Sul) ergibt sich insgesamt folgendes Bild des aktuellen Städtensystems:

- Der Hauptsiedlungsraum liegt seit der Kolonialisierung an der Küste, wobei jedoch im 20. Jh. eine Verlagerung des Schwerpunkts von Norden nach Süden stattgefunden hat, die sich in der aktuellen Dominanz des Raums São Paulo-Rio de Janeiro-Belo Horizonte ausdrückt.

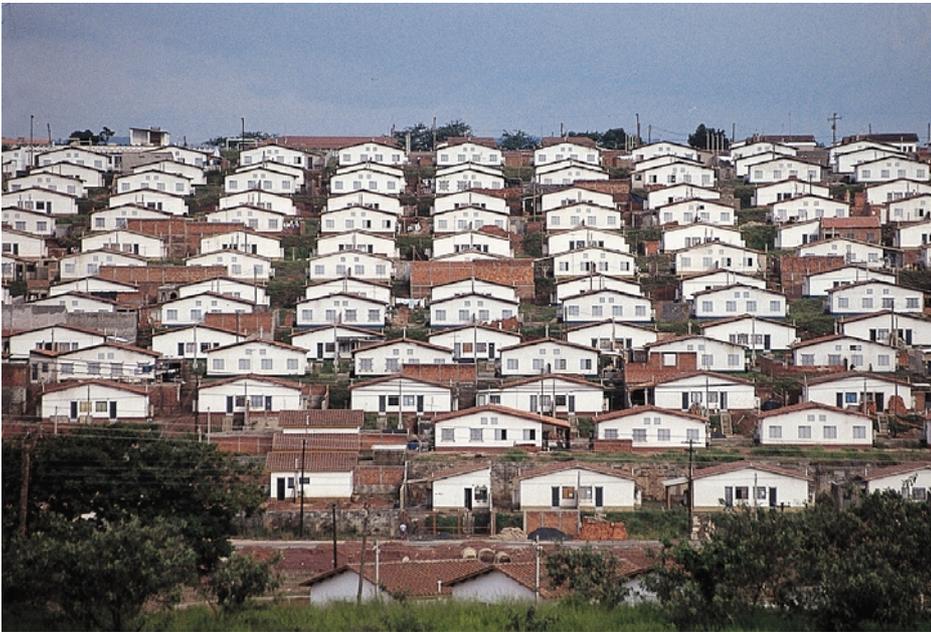


Foto 2: Sozialer Wohnungsbau in Campinas

Die kleinen „Doppelhäuser“ können wegen der relativ hohen Abzahlungsraten nur von Mitgliedern der unteren Mittelschicht gekauft werden. Problematisch ist für untere Einkommensgruppen ebenfalls oft auch die Lage an der Peripherie, durch die Zeit und Kosten für die alltäglichen Wege erhöht werden

- Der Südosten ist nicht nur durch einen hohen Verstädterungsgrad und eine große Zahl von Metropolen gekennzeichnet, sondern auch dadurch, daß sich dort – als Besonderheit des brasilianischen Städtesystems – die beiden Megastädte São Paulo und Rio de Janeiro herausbilden konnten. Mit Guarulhos und São Bernardo do Campo sind innerhalb der Metropolitanregion São Paulo zudem die beiden im letzten Zensuszeitraum von 1991–96 am stärksten wachsenden Munizipien mit über 500 000 Einw. zu lokalisieren (vgl. Abb. 3).

- Der Norden und Mittelwesten haben unter dem Einfluß von Regionalentwicklungsprogrammen in Verbindung mit ungelenteter Kolonisation sowie in die urbanen Zentren gerichteter Migration seit den 60er Jahren beständig an Bevölkerung gewonnen (Lücker 1990; Kohlhepp 1994). Die Hauptstädte der betreffenden Bundesstaaten, wie z. B. Manaus, Goiânia oder Campo Grande sowie Brasília, verzeichneten so teilweise extreme Zuwachsraten (vgl. Abb. 3). Seit 1980 wachsen diese Regionalmetropolen der bis dahin wenig erschlossenen Binnenräume sehr viel schneller als die meisten anderen brasilianischen Großstädte an.

Insgesamt hat sich der bereits von Bähr und Wehrhahn (1994 und 1995) für die Zeit bis 1991 belegte Trend einer Verlagerung des Schwerpunkts städtischen Wachstums in das Landesinnere Brasiliens auch in den vergangenen Jahren fortgesetzt. Trotzdem kann sowohl aufgrund des vergleichsweise geringen Bevölkerungsanstiegs als auch wegen der nach wie vor nur mäßigen wirtschaftlichen Bedeutung des Nordens und Mittelwestens noch nicht von einem *polarization reversal* auf nationaler Ebene gespro-

chen werden. Vielmehr ist davon auszugehen, daß der Südosten und Süden ökonomischer wie demographischer Kernraum des brasilianischen Subkontinents bleiben, zumal sich die in den 90er Jahren erfolgten umfangreichen internationalen Investitio-

nen in den Industriesektor ganz wesentlich auf das „Polygon“ (Diniz 1994) um das alte und neue Zentrum São Paulo (mit den Eckpunkten Belo Horizonte, Landesinneres des Bundesstaats São Paulo, Curitiba, Florianópolis und Porto Alegre) konzentrierten. Außerdem ist der Raum hinsichtlich der Verkehrs-, Kommunikations- und Forschungsinfrastruktur für lateinamerikanische Verhältnisse hervorragend erschlossen und fungiert im Rahmen des Mercosul São Paulo aufgrund seines ökonomischen Gewichts als brasilianisches Pendant zur argentinischen Hauptstadt Buenos Aires, wo wichtige wirtschaftspolitische Zusammenkünfte der Mitglieder stattfinden.

## Entwicklung der Metropolitanregionen

Wenngleich sich im gesamtstaatlichen Maßstab noch keine gravierende Dekonzentration feststellen läßt, so sind doch auf kleinräumiger Ebene, namentlich in den Metropolitanregionen und deren Hinterland, in letzter Zeit bedeutsame Umstrukturierungen zu beobachten. Diese Großräume verzeichneten mit Ausnahme Rio de Janeiro bis 1980 immer deutlich über dem brasilianischen Mittel liegende Zuwachsraten der Bevölkerung, so daß sich ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung kontinuierlich von 18% (1950) auf 29% (1980) erhöhen konnte. Seitdem stagniert dieser Anteil, was vor al-



Foto 3: Cortiços in São Paulo

Als Massenunterkunft genutzte, degradierte ehemalige Wohnhäuser der Ober- und Mittelschicht sind in allen Innenstädten brasilianischer Großstädte zu finden

lem darauf zurückzuführen ist, daß die Kernstädte der Metropolitanregionen mittlerweile erheblich langsamer wachsen als früher. Für São Paulo, Porto Alegre und Belo Horizonte gilt dies seit 1980, für Rio de Janeiro und Recife schon für die vorhergehenden Dekaden. In den fünf genannten Municipien erreichen die Raten heute nur noch maximal die Hälfte des nationalen Durchschnitts (vgl. Tab. 2).

Nach einer Phase der Konzentration des Bevölkerungswachstums auf die Kernstädte sind die meisten Metropolitanregionen somit in einen Suburbanisierungsprozeß eingetreten. Für das genaue Festlegen dieses Zeitpunkts ist allerdings nicht nur die Zuwachsrate, sondern auch die absolute Zahl der Bevölkerungsgewinne von Interesse, da mitunter im Verhältnis zur Kernstadt sehr kleine Municipien äußerst hohe Wachstumsraten verzeichnen können, ohne daß dadurch schon von einer Verlagerung des Wachstumsschwerpunkts zu sprechen wäre.

Tab. 1: Kennziffern der Urbanisierung in den brasilianischen Großregionen

Region	Bevölkerung			Anteil an der Gesamtbevölkerung		
	1960	1980	1996	1960	1980	1996
Norden	2 562	5 880	11 290	3,7	5,6	7,2
Nordosten	22 182	34 812	44 768	31,7	29,3	28,5
Südosten	30 631	51 734	67 003	43,7	43,5	42,7
Süden	11 753	19 031	23 517	16,8	15,9	14,9
Mittelwesten	2 943	7 545	10 501	4,2	5,7	6,7
Brasilien	70 070	119 003	157 079	100	100	100

Quellen: Censo Demográfico 1960-91; IBGE 1997

In São Paulo lagen die absoluten Zuwächse in den 60er Jahren in der Kernstadt mit 2,2 Mio. noch doppelt so hoch wie in der Peripherie, 1970-80 war das Verhältnis 2,6:1,9 Mio., und erst in der Periode von 1980-91 ist der Bevölkerungsgewinn in den Municipien des suburbanen Raums mit

1,7 Mio. deutlich höher als im Munizip São Paulo (1,1 Mio.). Im gleichen Zeitraum kehrte sich der Wanderungssaldo in der Kernstadt von ehemals positiven zu negativen Werten um: Von 1980-91 verlor das Munizip 756 000 Einw. durch Abwanderung, die übrigen Municipien verzeichneten im Saldo hingegen noch 481 000 Zuwanderer (vgl. Abb. 1). Allerdings wird der Wanderungsverlust in São Paulo wie auch in den anderen Kernstädten mit sehr niedrigen Zuwachsraten (Porto Alegre, Rio de Janeiro, Belo Horizonte, Recife) noch durch einen hohen Geburtenüberschuß ausgeglichen. Wohl aber verzeichnen einige Teilräume der genannten Kernstädte schon seit längerem insgesamt Bevölkerungsverluste.

In Curitiba, Fortaleza und Salvador stellt sich die Bevölkerungsentwicklung etwas anders dar (vgl. Tab. 2). Sie verzeichnen als kleinere Metropolitanregionen seit längerem sehr hohe Zuwachsraten, wobei Curitiba im letzten Analysezeitraum sowohl im Kernraum als auch in der Peripherie die Spitzenposition einnimmt und entgegen dem allgemeinen Trend sogar steigende Zuwachsraten aufweist. Diese moderne Metropolitanregion erfüllt für Migranten ähnlich wie andere Großstädte des Südostens und Südens seit einiger Zeit die Funktion einer „Entlastungsmetropole“ für die Megastadt São Paulo, dient zugleich aber auch als Zwischentappe bei Wanderungen aus dem Landesinneren des Bundesstaats Paraná in andere brasilianische Großregionen.

Fortaleza und Salvador fungieren zusammen mit anderen Regionalmetropolen des Nordostens als Auffangstädte für Land-Stadt-Migranten, von denen wiederum ein Teil weiterwandert. In Salvador nähert sich die Wachstumsrate seit neuestem allerdings dem brasilianischen Durchschnitt, so daß auch hier – ähnlich wie schon lange zuvor in Rio de Janeiro und Recife sowie etwas später in São Paulo und Porto Alegre – mit einer Umkehr der Wanderungsbewegungen, aus der Kernstadt heraus, zu rechnen ist. Die von Mertins und Thomae (1995) festgestellte Suburbanisierung innerhalb des Munizips Salvador würde sich also über dessen Grenzen hinaus verlagern.

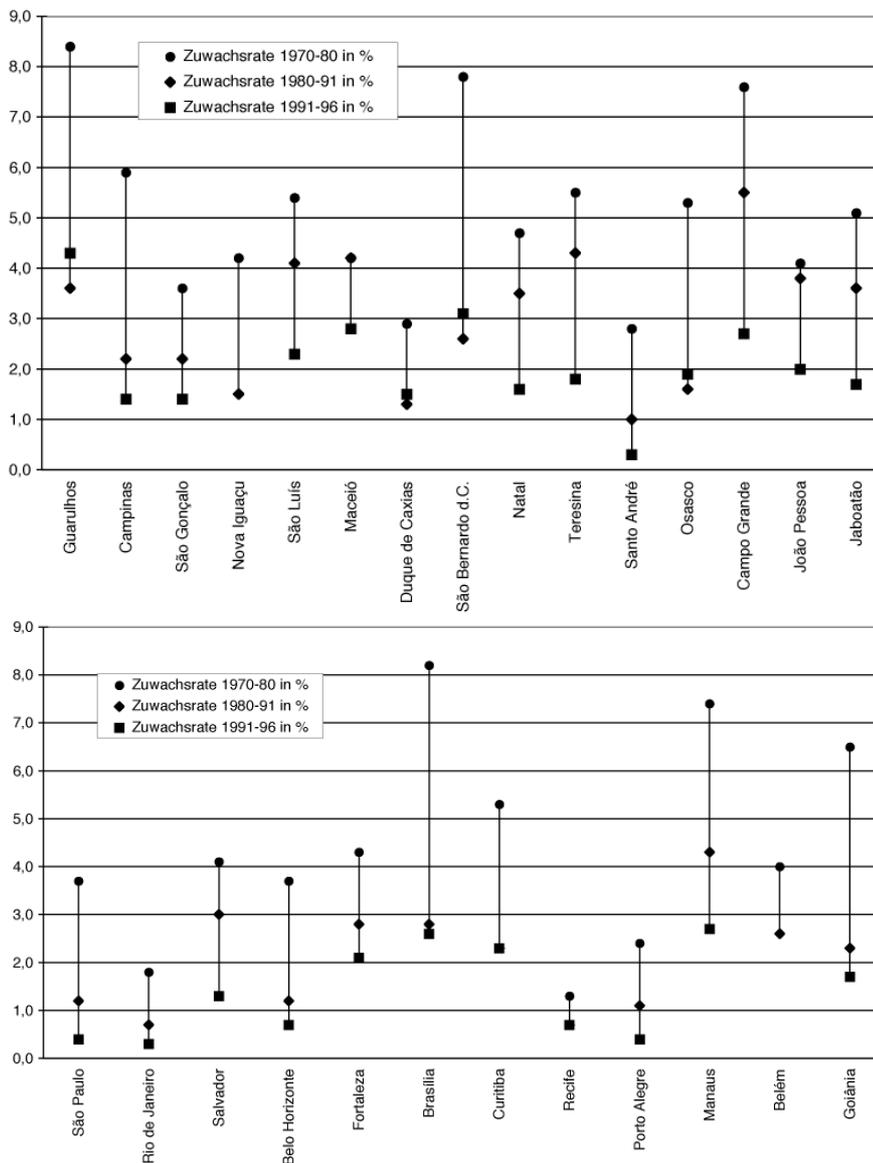


Abb. 3: Bevölkerungsentwicklung in den brasilianischen Metropolen 1970-96 (unten: Millionenstädte; oben: Städte mit 500 000 bis 1 Mio. Einw. [1996])

Quellen: Censo Demográfico 1970, 1980 und 1991; IBGE 1997

Anteil urbaner Bevölkerung			Anzahl Städte 500 000 bis 1 Mio. Einwohner					Anzahl Millionenstädte				
1960	1980	1996	1960	1970	1980	1991	1996	1960	1970	1980	1991	1996
37,4	50,3	62,3	-	1	2	-	-	-	-	-	2	2
33,9	50,5	65,2	3	1	-	4	6	-	2	3	3	3
57,0	82,8	89,3	1	1	5	7	8	2	3	4	4	3
37,1	62,4	77,2	1	2	-	-	-	-	-	2	2	2
34,2	70,8	84,4	-	1	1	2	1	-	-	1	1	2
44,7	67,6	78,4	5	6	8	13	15	2	5	10	12	12

In São Paulo ist dieser Dekonzentrationsprozeß sogar so weit fortgeschritten, daß nicht mehr nur die peripheren Munizipien der Metropolitanregion, sondern auch weiter entfernt liegende Städte, wie Campinas, Sorocaba oder Ribeirão Preto, neuerdings hohe Bevölkerungsgewinne verzeichnen und sich zu eigenständigen Ballungsräumen entwickeln. Ermöglicht wird dies durch den Aufbau einer zunächst meist auf der Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Produkte beruhenden Industrie, aber auch durch die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur und eine Aufwertung des höheren Bildungssystems im Hinterland. Zusätzlich wirken Agglomerationsnachteile der Megastadt São Paulo als *push*-Faktoren, insbesondere Verkehrs- und Umweltprobleme, hohe Bodenpreise, mangelnde Flächenverfügbarkeit und z. T. auch Umweltauflagen, die von der Umweltbehörde des Bundesstaats eingefordert werden (Wehrhahn 1994; Bähr und Wehrhahn 1995; Negri 1996). Im Falle von Campinas, das als Großraum die Einwohnerschwelle von 1 Mio. bereits weit überschritten hat, aber auch einiger anderer Agglomerationen im Bundesstaat São Paulo, ist seit den 80er Jahren sogar schon eine gewisse Dekonzentration innerhalb dieser neuen Ballungsräume zu beobachten, so daß aus demographischer Sicht von einem echten *polarization reversal*-Prozeß auf regionaler Ebene gesprochen werden kann.

### Probleme der Stadtentwicklung

Zwar wachsen die größten Metropolen mittlerweile erheblich langsamer und haben z. T. deutlich negative Wanderungsbilanzen, doch der für viele lateinamerikanische Länder typische rasche Urbanisierungsprozeß in Verbindung mit einer starken Metropolisierung dauert unvermindert an, da nun die kleineren Großstädte sowohl im Umfeld der großen Ballungszentren als auch im Landesinneren stärker betroffen sind. Positiv zu beurteilen ist die Abnahme der Geburtenraten – z. T. bedingt durch eine veränderte Altersstruktur –, der Säuglingssterblichkeit sowie der Ausbau der öffentlichen Infrastruktur in den großen Metropolen (vgl. Tab. 3).

### Armut

Das größte und seit den 70er Jahren kontinuierlich neu diskutierte Problem lateinamerikanischer Agglomerationen aber bleibt bestehen: die Armut, die sich am offensichtlichsten in der Existenz von *favelas* ausdrückt, in denen je nach lokalen Verhältnissen ein mehr oder weniger großer Anteil der Stadtbevölkerung lebt (Souza 1993; Kohlhepp 1994; vgl. Foto 1).

In allen Metropolen wird seit langem versucht, mit Wohnungsbauprogrammen Abhilfe zu schaffen, doch sind zum einen selbst Siedlungseinheiten für über 120 000 Bewohner in Städten wie São Paulo, wo heute mehr als 3 Mio. Menschen in prekären Wohnverhältnissen leben, nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Zum anderen stellt der soziale Wohnungsbau für die ärmsten Bevölkerungsgruppen meist gar keine Alternative dar, da sie die monatlich zu leistenden Abzahlungen nicht aufbringen können (Wehrhahn 1988; vgl. Foto 2). Als weiterer Faktor für den Fortbestand von Elendsvierteln kommt hinzu, daß die Wirtschaftskrise der 80er Jahre zu einer „Favelisierung“ selbst von Teilen der unteren Mittelschicht geführt hat (Souza 1993).

Die Daten zur Einkommensentwicklung in den brasilianischen Metropolitanregionen weisen in eine ähnliche Richtung (vgl. Tab. 4): Der Anteil der armen Bevölkerung wurde nicht reduziert, im Gegenteil, wenn man die nach Rocha (1994) nur mit den Auswirkungen einer Dürreperiode zu begründenden sehr hohen Werte nordostbra-

Tab. 2: Bevölkerungsentwicklung in den brasilianischen Metropolitanregionen

Metropolitanregionen	Bevölkerung (in 1 000)		Jährliche Zuwachsrate (in %)				
	1970	1996	1950-60	1960-70	1970-80	1980-91	1991-96
Belém	656	1 486	4,7	4,5	4,3	2,7	2,2
Kernstadt	633	1 145			4,0	2,7	
Peripherie	23	341			11,3	2,7	
Fortaleza	1 037	2 583	5,4	4,7	4,3	3,5	2,3
Kernstadt	858	1 966			4,3	2,8	2,1
Peripherie	179	617			4,3	6,4	2,8
Recife	1 792	3 088	4,2	3,7	2,7	1,9	1,1
Kernstadt	1 061	1 346			1,2	0,7	0,7
Peripherie	731	1 742			4,6	2,9	1,4
Salvador	1 148	2 709	4,7	4,6	4,4	3,2	1,6
Kernstadt	1 007	2 212			4,0	3,0	1,3
Peripherie	141	497			6,9	4,0	3,4
Belo Horizonte	1 658	3 803	6,2	6,1	4,6	2,5	2,1
Kernstadt	1 235	2 091			3,7	1,2	0,7
Peripherie	423	1 712			6,9	5,0	3,9
Rio de Janeiro	6 891	10 192	4,3	3,5	2,4	1,0	0,8
Kernstadt	4 252	5 551			1,8	0,7	0,3
Peripherie	2 639	4 641			3,4	1,5	1,4
São Paulo	8 140	16 583	6,1	5,4	4,5	1,9	1,4
Kernstadt	5 925	9 839			3,7	1,2	0,4
Peripherie	2 215	6 744			6,3	3,2	3,1
Curitiba	821	2 425	5,3	4,8	5,8	3,0	3,3
Kernstadt	609	1 476			5,3	2,3	2,3
Peripherie	212	949			6,9	4,7	5,0
Porto Alegre	1 575	3 247	4,7	3,3	3,8	2,6	1,4
Kernstadt	886	1 289			2,4	1,1	0,4
Peripherie	689	1 958			5,3	3,9	2,1
Metropolitanregionen	23 717	46 116			3,8	1,9	1,5
Brasilien	93 139	157 079	3,0	2,9	2,5	1,9	1,9

Bei der Berechnung der Zuwachsraten sind zwischenzeitliche Änderungen der Bezugsgrößen berücksichtigt; für Belém ist die Zuwachsrate 1991-96 aufgrund der Änderung der Munizipgliederung nicht berechenbar; Vitória wurde nicht berücksichtigt, da es erst nach 1991 als Metropolitanregion ausgewiesen wurde.  
Quellen: Eigene Berechnung nach Zensusdaten und IBGE 1996 und 1997



Foto 4: Das Shopping Center Eldorado in São Paulo ist eines der luxuriösesten Einkaufszentren Brasiliens

Zusammen mit zwei weiteren Shopping Centern dient es der Versorgung der Paulistaner Oberschicht in den sog. Jardins

silianischer Städte für 1981 entsprechend relativiert, ergibt sich für die Metropolitanregionen insgesamt sogar ein Anstieg der Armut. Die Einkommensverteilung nach Kernstadt/Peripherie zeigt dabei eine deutliche Differenzierung.

### Soziale Polarisierung

Die soziale Polarisierung innerhalb der Städte drückt sich nun allerdings weniger in dem generellen Gegensatz zwischen Zentrum und Peripherie aus, der im übrigen bereits seit langem aufgrund von Wanderungsbewegungen verschiedener sozialer Schichten durchbrochen ist (vgl. die modellhaften Vorstellungen zur lateinamerikanischen Stadt in *Bähr* und *Mertins* 1995). Vielmehr wird die Segregation der Bevölkerung heute akzentuiert durch Fragmentierungserscheinungen, die sich auf eine sehr fein-

teilige Differenzierung der städtischen Gesellschaft beziehen. Wesentliche Ursache hierfür ist der zunehmende Einfluß der Globalisierung, der zunächst in den größten Metropolen die Gründung bzw. Weiterentwicklung moderner Unternehmen im Produktions- wie im Dienstleistungsbereich fördert, neue, hochspezialisierte Berufsgruppen entstehen läßt und insgesamt zu einer Steigerung des Einkommens bei bestimmten Gruppen, den „Profiteuren“, beiträgt.

Dem steht eine große Masse Unbeteiligter und „Verlierer“ gegenüber, die arbeitslos sind oder in den sich ausweitenden informellen Sektor entlassen werden. Zugleich ändern sich Werthaltungen und Konsumgewohnheiten in Teilen der Bevölkerung, wozu in den 90er Jahren eine weitreichende Liberalisierung der Märkte beitrug.

Die skizzierte Entwicklung spiegelt sich räumlich z. B. in einem Nebeneinander von durch Sanierungsmaßnahmen aufgewerteten Innenstadtteilgebieten oder Straßenabschnitten und als *cortiço* (degradierte Massenunterkünfte in der Altstadt) genutzten ehemaligen Wohnblöcken der Oberschicht wider. Neuartige Siedlungen der Oberschicht an der Peripherie, wie z. B. das weit außerhalb der Stadt São Paulo gelegene Alphaville (vgl. Foto 5), das ein abgeschlossenes und streng kontrolliertes Ghetto bildet, zählen ebenfalls hierzu. Fragmentierung und intraurbane soziale Polarisierung manifestieren sich auch in neuen Erscheinungen des tertiären Sektors, wie dem Bau oder der Renovierung hochmoderner Shopping Center oder der Ansiedlung spezieller Dienstleister und Einzelhändler in den Innenstädten (vgl. Fotos 4 und 5).

Die typischen Probleme einer raschen Urbanisierung finden sich mittlerweile ebenfalls in den ehemals „ruhigen“ Mittel- bzw. kleinen Großstädten wieder, wie Campo Grande oder Cuiabá, die zu Regionalmetropolen heranwachsen und heute unter unkontrollierter Ausdehnung der urbanen Fläche, Defiziten in der städtischen Infrastrukturversorgung, Ausbreitung von *favelas* und diversen Umweltproblemen zu leiden haben. Gleiches gilt für Interiorstädte bzw. Küstenstädte der südostbrasilianischen Bundesstaaten, wie Untersuchungen zu Ribeirão Preto, Campinas oder Santos zeigen. Die Reproduktion der Entwicklungsphänomene großer Metropolen in kleineren Städten geht so weit, daß großflächige Siedlungen des sozialen Wohnungsbaus am Stadtrand entstehen, Suburbanisierungsprozesse nicht nur der Unterschicht, sondern auch der Oberschicht ablaufen und innerstädtische Zentren teilweise degradiert, z. T. aber auch durch den sich ausbreitenden tertiären Sektor überformt werden (vgl. *Coy* 1992 und 1995 für Cuiabá sowie *Wehrhahn* 1997 für Santos).

### Nachhaltige Stadtentwicklung

Ein Konfliktbereich, der erst in neuerer Zeit in das Blickfeld der Öffentlichkeit wie der Stadtplaner gelangt ist, betrifft die z. T. gravierenden Umweltprobleme in brasilianischen Städten (vgl. *Wehrhahn* 1994 und 1996 sowie Beitrag *Endlicher* in diesem Heft). Lösungswege, die sowohl ökologische Belange als auch soziale Notwendigkeiten in ihren Konzepten einschließen, werden in einigen Städten inzwischen diskutiert, u. a. im Rahmen des Programms „Lokale Agenda 21“ (z. B. PMSP 1996), sind jedoch bislang noch nicht umgesetzt worden.

Positive Beispiele für eine umweltorientierte Entwicklung finden sich allerdings auf sektoraler Ebene, so z. B. zur Verkehrsplanung in Curitiba (*Jäger* 1998) oder zu Maßnahmen der Gewässerreinigung, Abfallentsorgung oder ökologischen Aufwertung innerstädtischer Freiräume (*Rabinovitch* 1992). Für eine künftige nachhaltige

Tab. 3: Soziale Eckdaten der brasilianischen Metropolitanregionen

Metropolitanregionen	Geburtenrate (in ‰)		Säuglingssterblichkeit (in ‰)				Abwasseranschluß (% der Haushalte) 1991	Kom. Müllentsorgung (% der Haushalte) 1991
	1980/1981	1989/1990	1980-1982	1984-1986	1988-1990	1992-1994		
Belém	41,8	27,4	73,1	63,7	51,7	57,4	2,1	73,3
Fortaleza	39,5	25,6	99,9	85,1	45,6	36,9	15,5	76,9
Recife	34,8	25,0	102,6	92,4	58,4	51,0	27,4	72,6
Salvador	40,8	24,0	45,8	42,1	34,8	26,9	20,0	74,6
Belo Horizonte	34,0	23,2	60,4	49,0	40,2	35,3	72,1	74,7
Rio de Janeiro	26,7	21,5	55,0	48,3	39,4	34,4	50,3	79,8
São Paulo	30,6	22,7	54,3	43,4	34,6	27,6	78,4	96,4
Curitiba	32,7	25,0	46,4	38,5	35,4	29,9	43,6	89,1
Porto Alegre	27,0	20,7	35,4	31,8	25,0	22,9	15,9	92,3

Geburten- und Sterberate jeweils Mittel der angegebenen Jahre

Quellen: EMPLASA 1994 und 1996

Stadtentwicklung wäre es notwendig, diese ersten Ansätze konsequent in Richtung einer die einzelnen Planungssektoren integrierenden und zugleich interkommunalen Stadtentwicklungsplanung zusammenzuführen. Ein Ziel, das allerdings auch in Ländern mit weniger gravierenden ökonomischen, sozialen und ökologischen Problemen nur sehr langsam konkrete Formen annimmt. ■

## Literatur

- Bähr, J., und G. Mertins: Die lateinamerikanische Großstadt. Verstärkerungsprozesse und Stadtstrukturen. Darmstadt 1995
- Bähr, J., and R. Wehrhahn: Recent Trends in the Brazilian Urbanization Process. Acta Geographica Lovaniensia 34 (1994), S. 489-498
- Dies.: Polarization Reversal in der Entwicklung brasilianischer Metropolen? Eine Untersuchung anhand demographischer Indikatoren am Beispiel von São Paulo. Erdkunde 49 (1995), S. 213-231
- Coy, M.: Cuiabá (Mato Grosso): wirtschafts- und sozialräumlicher Strukturwandel einer Regionalmetropole im brasilianischen Mittelwesten. Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie 36 (1992) H. 4, S. 210-228
- Ders.: Von der Interiorstadt zur Regionalmetropole. Stadtverfall, Stadterweiterung und Konzepte einer Stadterneuerung in Cuiabá. Tübingen 1995, S. 279-314 (Tübinger Geographische Studien, H. 114)
- Diniz, C. C.: Polygonized Development in Brazil: Neither Decentralization nor Continued Polarization. International Journal of Urban and Regional Research 18 (1994), S. 293-314
- EMPLASA (Hrsg.): Sumario de Dados da Grande São Paulo. São Paulo (verschiedene Jahrgänge)
- IBGE, Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística: Tendências Demográficas. Rio de Janeiro 1996
- Dass.: Contagem da População 1996. Rio de Janeiro 1997
- Jäger, U.: Busverkehr in Curitiba. GR 50 (1998) H. 10, S. 587-593
- Kohlhepp, G.: Bevölkerungsentwicklung und Verstädterung in Brasilien. GR 34 (1982) H. 8, S. 342-351
- Ders.: Raum und Bevölkerung. In: D. Briesemeister et al. (Hrsg.): Brasilien heute. Politik, Wirtschaft, Kultur. Frankfurt am Main 1994, S. 9-107
- Lücker, R.: Steuerungsfaktoren des Urbanisierungsprozesses in ländlich-peripheren Räumen. Dargestellt an der Entwicklung von Regionalzentren im brasilianischen Mittelwesten. Ibero-Amerikanisches Archiv N. F. 16 (1990), S. 399-420



Foto 5: Villa im Jardim Europa, São Paulo

- Mertins, G.: Determinanten, Umfang und Formen der Migration Nordostbrasilien. GR 34 (1982) H. 8, S. 352-358
- Mertins, G., und B. Thomae: Suburbanisierungsprozesse durch intraurbane/-metropolitane Wanderungen unterer Sozialschichten in Lateinamerika. Grundstrukturen und Beispiele aus Salvador/Bahia. Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie 39 (1995), S. 1-13
- Negri, B.: Concentração e Desconcentração Industrial em São Paulo (1880-1990). Campinas 1996
- PMSP, Prefeitura Municipal de São Paulo (Hrsg.): Agenda 21 Local. São Paulo 1996
- Rabinovitch, J.: Curitiba: Towards Sustainable Urban Development. Environment and Urbanization 4 (1992) H. 2, S. 62-73
- Rocha, S.: Renda e Pobreza nas Metrôpoles Brasileiras. In: L. C. de Q. Ribeiro und O. A. de Santos Jr. (Hrsg.): Globalização, Fragmentação e Reforma Urbana. Rio de Janeiro (1994), S. 121-145
- Souza, M. J. L.: Armut, sozialräumliche Segregation und sozialer Konflikt in der Metropolitanregion von Rio de Janeiro. Tübingen 1993 (Tübinger Geographische Studien, H. 111)
- Wehrhahn, R.: Sozialer Wohnungsbau in São Paulo. Anspruch und Wirklichkeit. Kiel 1988, S. 223-236 (Kieler Geographische Schriften, Bd. 68)

- Ders.: São Paulo: Umweltprobleme einer Megastadt. GR 46 (1994) H. 6, S. 359-366
- Ders.: Umweltkonflikte im Großraum Santos-Cubatão (Brasilien). Vechta 1996, S. 133-151 (Vechtaer Studien zur Angewandten Geographie und Regionalwissenschaft, Bd. 18)
- Ders.: Stadtentwicklung von Santos, Brasilien: funktionsräumliche, soziale und ökologische Konflikte einer lateinamerikanischen secondary city. Petermanns Geographische Mitteilungen 141 (1997) H. 5/6, S. 343-370

## Summary Urbanization and Urban Development in Brazil. Current Processes and Problems by Rainer Wehrhahn

The processes of urbanization and urban development in Brazil during the past two decades have been analyzed at the national, the regional, and the urban level. At the national level, the pronounced process of metropolitanization still continues. However, the focus of regional growth has shifted from coastal regions to the interior of the country. At the regional level and at the level of urban agglomerations, processes of deconcentration have started to emerge recently. The analysis of inner city development reveals a number of segregation processes. The urban space is increasingly fragmented and social conflicts have gained in intensity. Strategies for the solution of the problems caused by urbanization tend to focus on individual phenomena, such as the lack of housing, the decay of the historic inner city areas, or traffic problems. Concepts for a sustainable development of Brazilian cities only begin to emerge.

### Autor

Dr. Rainer Wehrhahn, geb. 1962.  
Geographisches Institut der Universität Kiel,  
Ludewig-Meyn-Straße 14, 24098 Kiel.  
E-mail: wehrhahn@geographie.uni-kiel.de.  
Arbeitsgebiete/Forschungsschwerpunkte:  
Stadtgeographie, Bevölkerungsgeographie,  
Naturschutz, Lateinamerika, Südeuropa.

Tab. 4: Beschäftigung und Einkommensverhältnisse in den brasilianischen Metropolitanregionen

Metropolitanregionen	Beschäftigte in der verarbeitenden Industrie <sup>1</sup>	Einkommen der Beschäftigten (alle Sektoren; in % 1993)		Anteil der Armen <sup>3</sup> (in % der Bevölkerung)		Anteil der Armen (1990) in % der jeweiligen Bevölkerung	
		< 1 s.m. <sup>2</sup>	> 10 s.m.	1981	1990	Kernstadt	Peripherie
Belém	8,0	...	...	50,9	43,2	...	...
Fortaleza	17,0	38,2	4,1	54,0	41,3	38	53
Recife	10,9	38,4	4,2	55,6	47,4	42	54
Salvador	8,9	32,8	8,6	43,1	38,0	36	59
Belo Horizonte	16,4	28,9	6,6	31,3	29,6	23	39
Rio de Janeiro	13,9	22,5	6,7	27,2	32,2	25	41
São Paulo	25,3	11,0	10,8	22,0	21,6	21	25
Curitiba	15,9	13,4	9,6	17,4	12,2	6	21
Porto Alegre	23,9	...	...	17,9	20,9	15	24

<sup>1</sup>Anteil an den Gesamtbeschäftigten der jeweiligen Metropolitanregion; <sup>2</sup>s. m. = Mindestlohn; <sup>3</sup>Regional nach Kaufkraft differenziertes Pro-Kopf-Einkommen als Indikator; ... = Daten nicht vergleichbar oder nicht verfügbar  
Quellen: EMLASA 1996; Rocha 1994